

Wo die schneeberhüllten Tannen
 Wie in Leichentüchern dastehn,
 Ritt' es besser sich selbender.
 Wären's Schelmen und Zigeuner,
 Wären's selber jene beiden
 Sehr verdächtigen Kumpane,
 Die den alten Rittersmann einst 170
 Durch die Waldesnacht begleitet
 Und ihm bald als Tod und Teufel
 Schnöd' ins Angesicht gegrint:
 Lieber wollt' mit ihnen reiten
 Oder raufen oder ihnen
 Eins aufspielen, als alleine
 Weiter durch die Tannen traben!"
 Alles nimmt ein End' hienieden,
 Auch das Reiten durch die Wälder.
 Lichter wurd' es um die Stämme, 180
 Schneegewölk und Sturm verzog sich,
 Und der blaue Himmel schaute
 Freundlich in das Tannendunkel.
 So dem Bergmann, aufwärts fahrend
 Glänzt an Schachtens End' ein fernes
 Sternlein, 's ist das Licht des Tages,
 Und er grüßt's mit frohem Jauchzen.
 Auch des Reitersmannes Antlig
 Wurde hell und freundlicher.
 Bald erreicht war der Waldbrand, 190
 Und der Blick, der in der Enge
 Lang unheimlich war befangen,
 Schweifte fröhlich in die Weite.
 Heil wie schön lag Wald und Feld da,
 Grüne Wiese, enges Tälchen,
 Strohdachhütchen, nieder, moosig,
 Und des Dorf's bescheiden Kirchlein!
 Unten tief, wo dunkle Wälder
 Sich zur Ebene niederstreden,
 Wand, ein langer Silberstreifen, 200
 Sich der Rhein gen Westen hin.
 Weither von der Inzel glänzen
 Mauerzinnen, hohe Häuser
 Und des Münsters Kirchturmpaar;
 Aber jenseits, weit in grauer,
 Duft'ger Fern', zum Himmel ragen
 Schneebehlänzt die Bergesriesen
 Des helvet'schen Nachbarlands.
 Und so wie des blaffen Forschers
 Wang' sich rötet und das Aug' flammt, 210
 Wenn ein schöpfrischer Gedanke
 Uragewaltig ihn durchzuckt hat,
 Also glüht im Abendgolde
 Fern der Alpen eis'ge Häupter.
 (Träumen sie vom Schmerz der alten

Mutter Erde in der Stunde,
 Da sie ihrem Schoß entstiegen?)
 Ab vom Pferde stieg der Reiter,
 Band's an einen Tannenstumpf an,
 Schaute lang die Pracht der Landschaft, 220
 Sprach kein Wort, doch warf er grüßend
 Seinen Spizhut in die Lüfte
 Und begann auf der Trompete
 Ein vergnüglich Stück zu blasen.
 Grüßend klang es nach dem Rheine,
 Grüßend klang es nach den Alpen,
 Heiter bald und bald beweglich
 Ernst als wie ein frommes Veten,
 Bald auch wieder scherzend schallhaft.
 Und trari trara, so hallte 230
 Beifall spendend ihm das Echo
 Aus dem Waldesgrund herüber.
 Schön zwar war's in Berg und Tale,
 Aber schön auch, ihn zu schauen,
 Wie er an sein Roß gelehnet
 In dem Schnee anmutig dastand,
 Da und dort ein Sonnenstrahl auf
 Mann und Trompete blizend,
 Hinter ihm die finstern Tannen.
 Drüben in dem Wiesengrunde 240
 Blieb der Klang nicht unvernommen.
 Dort erging sich jußt der würd'ge
 Pfarherr aus dem nahen Dörlein,
 Prüfend schaut er auf die Schneelast,
 Die, schon schmelzend, mit dem Schwall
 Des Gewässers rings der Wiesen
 Jungem Gras Verderben drohte.
 Und er sann in hilfberedtem
 Sinne auf zweckmäß'ge Abwehr.
 Um ihn sprang mit frohem Bellen 250
 Jottig, weiß ein Rüdenpaar.
 Ihr dort, die im Dunst der Städte
 Mauern trennen und Gedanken
 Bon real einfachem Leben,
 Zuckt die Achseln! denn mein Sang will
 Freudig einen Kranz ihm winden
 Für den Pfarhern auf dem Lande.
 Schlicht sein Leben; wo des Dorfes
 Feldmark aufhört, waren auch die
 Grenzen seiner Wirksamkeit. 260
 Draus im dreißigjäh'gen Kriege
 Schlugen sie zur Ehre Gottes
 Sich die Schädel ein, ihm hatten
 Längst die stillen Schwarzwaldbtannen
 Friede ins Gemüt gerauht.
 Spinnweb lag auf seinen Büchern,
 Und zu zweifeln steht, ob aus dem